

einiges mitteilen, vielleicht setzt einer der jüngeren Naturforscher die Arbeiten Frankes fort, wenn es ihm an Ausdauer und Fleiß nicht mangelt.

Wir wollen den Anfang mit unserm Laubfrosch machen, der nicht nur der kleinste unter den Fröschen ist, sondern sich von seinen Verwandten dadurch unterscheidet, daß er auf Sträuchern und Bäumen lebt.

An den Spitzen der Zehen hat er elastische Polster, die wie Saugnäpfe wirken, und mit denen er sich an Blättern und Zweigen festhält. Die Kehle zeigt eine deutliche Quersfalte und ist wie die ganze untere Seite des Körpers mit zahlreichen Wärtchen besetzt, die zur Aufnahme von Feuchtigkeit dienen.

Den Sommer verlebt er in luftigen Höhen von Bäumen und Büschen und nährt sich von Insekten, auf die er Jagd macht. Bei einem Sprunge nach der Beute ist er sorglos darum, einen neuen Anhaltepunkt zu finden; dient ihm doch schon ein Blatt oder ein dünnes Reis, um sich beim Hinabfallen schnell anzukleben.

Seine Farbe erleichtert ihm sowohl das Belauern der Beute, als sie ihn selbst vor Verfolgung schützt, denn sie macht ihn dem Blatte ähnlich, auf dem er weilt. Die Grundfarbe seiner oberen Seite ist blattgrün, allein es hat der Laubfrosch ein so ausgezeichnetes Anpassungsvermögen, daß er fast augenblicklich zu einem andern Farbenton übergehen kann. Je nachdem das Blatt, auf dem er sich niedergelassen hat, eine hellere oder dunklere Schattierung zeigt, ändert er seine Farbe in hell- oder dunkelgrün. Er weiß aber auch das Grün in Braun zu verwandeln. Seltener erscheint er fleckig, doch hat ihn Franke etlichmal an dem Stamme der Birke lebend gefunden, wo seine marmorierte Zeichnung kaum einen Unterschied von der Rinde des Baumes zeigte.

Die alte, vollstümliche Behauptung, daß man den Laubfrosch nicht in die Hand nehmen darf, wenn er sein schönes, grünes Kleid nicht verlieren soll, hat insofern Berechtigung, weil auch Gemütsregungen viel zur Farbenveränderung beitragen. Man kann bei den in Botanikertrommeln fortgeschafften Laubfröschen mit Sicherheit darauf rechnen, daß wenigstens einige sich dem dunklen Aufenthaltsorte angepaßt haben und entweder ganz dunkelgrün oder braun ihre Gefangenschaft antreten. Sobald sie sich beruhigt haben und Zweige finden, die ihnen gewohnte Sitze bieten, färben sie sich rasch wieder grasgrün.

Die geringe Scheu, die der Laubfrosch dem Menschen gegenüber zeigt, ist jedenfalls auf das Sicherheitsgefühl zurückzuführen, das ihm